

# Pädagogisches Konzept

für eine Sekundarschule in Dormagen



**Dormagen**

Mittendrin : Im Leben

[www.dormagen.de](http://www.dormagen.de)

Stand 24.01.2013

# Inhaltsübersicht

## **Leitbild**

Seite 4

Das pädagogische Konzept, Eckpunkte / Lernkonzeption  
Modell langes gemeinsames Lernen / „Integrierte Form“  
Organisation und Struktur  
Möglicher Stundenplan und Anmerkungen  
Umsetzungsmöglichkeiten des Leitbildes

## **Lernkultur**

Seite 13

Selbstgesteuertes individuelles Lernen  
Das Lernatelier  
Das Logbuch  
Projektarbeit  
Kooperation Eltern und Sekundarschule

## **Vielfalt**

Seite 15

Gender Mainstreaming – Gendergerechtigkeit  
Interkulturelles Lehren und Lernen  
Potentiale fördern und fordern

## **Sozialkompetenz**

Seite 17

## **Schule der Zukunft**

Seite 18

Fit für die Zukunft  
Fit für die Berufswelt  
Förderprogramme  
Gesund leben  
Musik- und Kunstprojekte

## **Netzwerke**

Seite 19

Kommunale Erziehungs- und Bildungsnetzwerke, Präventionsnetzwerke, BWO-Netzwerke, freie Träger

Zusammenarbeit mit dem Integrationsrat

Schulsozialarbeit

Beispiele für die Umsetzung der Berufswahlorientierung -  
Anspruchsniveau 1

Beispiele für die Umsetzung der Berufswahlorientierung -  
Anspruchsniveau 2

## **Inklusion**

Seite 23

Ziele

Organisation

Partner der schulischen Inklusion

## **Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung**

Seite 24

Entwicklung der Schule zur Teamschule

Lehren und Lernen

Individualisierung und Fortbildung

Diagnose und Förderung

Schulkultur

Evaluation

Rahmenbedingungen und Ressourcen

## **Anhänge**

ab Seite 28

Kooperationsvereinbarungen

mit Schulen der Sekundarstufe II (Entwurf)

mit der Schule am Chorbusch, Förderschule mit den Förderschwer-  
punkten Lernen und Sprache (Entwurf)

Ergebnisse des Schulentwicklungsworkshops vom 10.11.2012

Stellungnahmen der Nachbargemeinden (für den Antrag)

Mitglieder der Arbeitsgruppe

# Sekundarschule Dormagen

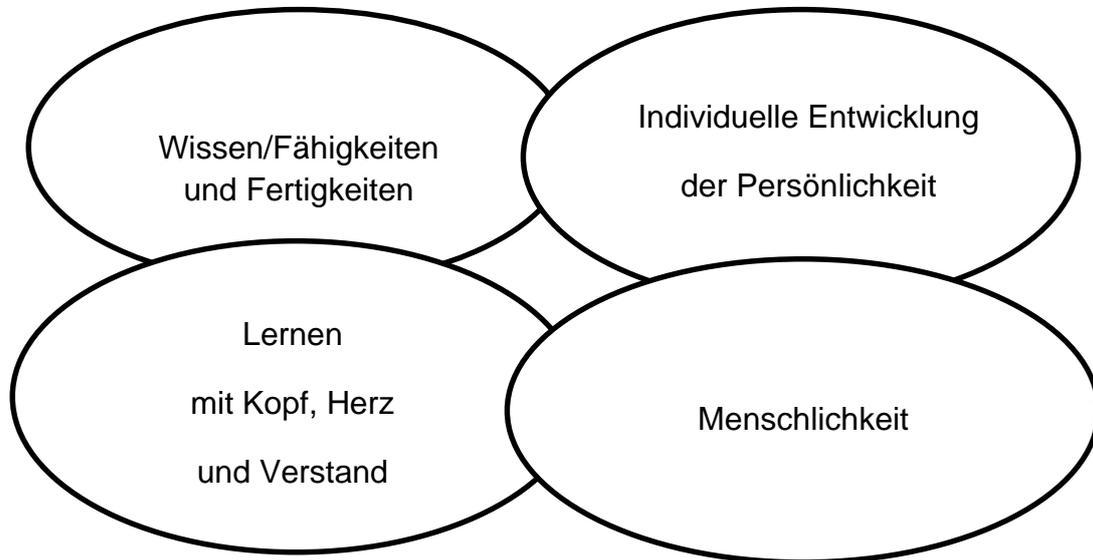
## Das Leitbild

### Die Sekundarschule Dormagen ist...

- **„Eine Schule der Vielfalt“**
  - in der Chancengleichheit ermöglicht wird;
  - in der die Vielfalt der Menschen als Chance gesehen wird;
  - in der erfolgreich miteinander und voneinander gelernt wird.
  
- **„Eine Schule der Wertschätzung“**
  - in der Vertrauen und Verantwortung gelebt wird;
  - in der ein Klima der Akzeptanz und Toleranz herrscht;
  - in der kultivierte Umgangsformen praktiziert werden.
  
- **„Eine Schule der Lernkultur“**
  - in der Lernen gemeinsam erfahren wird;
  - in der Spaß am Lernen gefördert und erhalten wird;
  - in der aus Fehlern gelernt wird;
  - in der mit Kopf, Herz und Hand gelernt wird.
  
- **„Eine Schule der Inklusion“**
  - in der die Persönlichkeit aller Schüler/innen gestärkt wird;
  - in der interkulturelles Lehren und Lernen praktiziert wird;
  - in der jeder Lerntyp gefördert wird.
  
- **„Eine Schule der Zukunft“**
  - in der die Teamfähigkeit aller Beteiligten gefördert wird;
  - in der optimal auf die Arbeitswelt vorbereitet wird;
  - in der Sozialkompetenzen vermittelt werden.
  
- **„Eine Schule der Vernetzung“**
  - in der mit schulischen und außerschulischen Partnern kooperiert wird;
  - in der das Leben des Stadtteils aufgenommen wird.

## Das pädagogische Konzept

### Eckpunkte / Lernkonzeption



Die Sekundarschule besitzt eine unverwechselbare Lernkonzeption, die bedingt ist durch die Heterogenität und die Vielfalt der Schüler/innen, der Lehrer/innen und der Eltern.

Unterschiedliche Herkunftsländer, Kulturen, Persönlichkeiten, Lebensgeschichten, Fähigkeiten / Fertigkeiten, Wünsche und Hoffnungen sind der Antrieb / die Energie der Schulgemeinschaft der Sekundarschule.

Jeder ist willkommen mit seinen unverwechselbaren besonderen Fähigkeiten und Fertigkeiten!

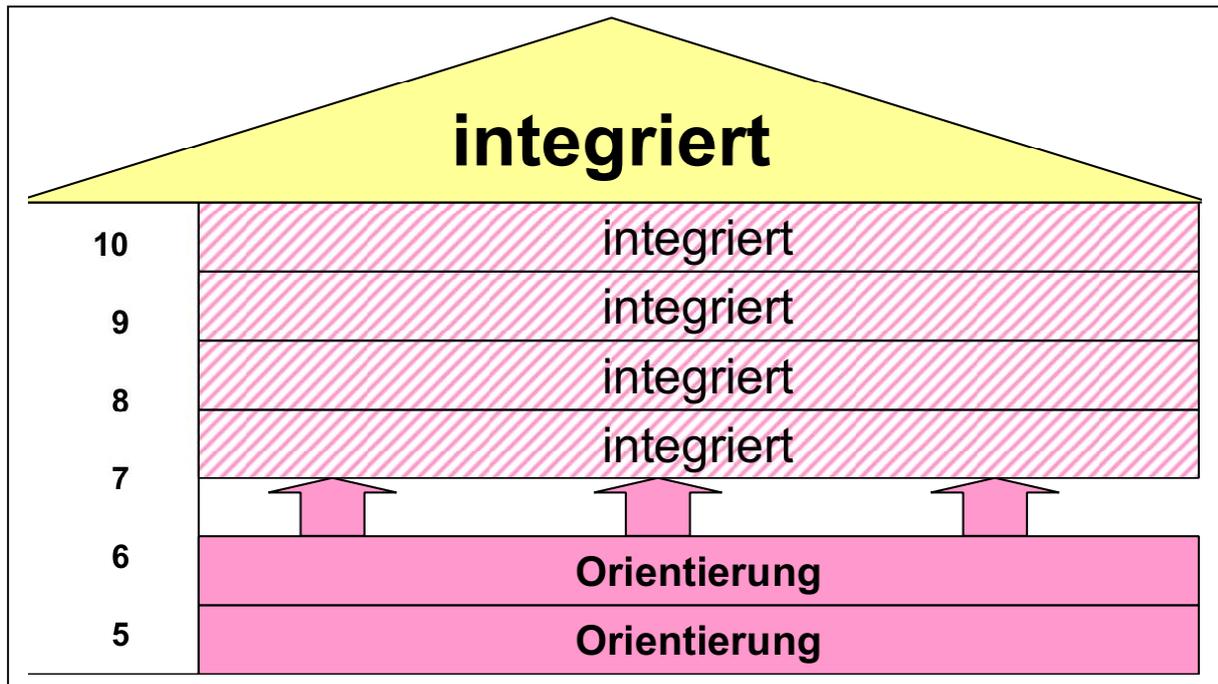
Das Lernkonzept muss aufgrund der Vielfalt kompetenzorientiert sein. Es beruht auf 2 Säulen:

<b>Fachbezogene Kompetenzen</b>	<b>Personale und soziale Kompetenzen</b>
<ul style="list-style-type: none"><li>- Fächerbezogene Inhalte / Kompetenzen / Methoden</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>- Selbstgestaltete Steuerung der Lernprozesse als Grundlage eines lebenslangen Lernens</li><li>- Selbstmotivation</li><li>- Eigeninitiative</li><li>- Belastbarkeit</li><li>- Teamfähigkeit</li></ul>

Somit wird das selbstgesteuerte Lernen zu einer der Aufgaben der Sekundarschule.

**Grundsatz:** langes gemeinsames Lernen mit innerer Differenzierung bis Klasse 10

Die Arbeitsgruppe hat sich für das vollintegrierte Modell entschlossen, d.h. für die Weiterführung des gemeinsamen Lernens in den Klassen 7 – 10



		<b>Soziales Lernen</b>	<b>BWO</b>
Klasse 10	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gemeinsamer Unterricht im Klassenverband</li> <li>• Weiterführung des Wahlpflichtfaches</li> <li>• Differenzierung hinsichtlich des angestrebten Abschlusses in Projektarbeit (berufsbezogen oder Vorbereitung auf die gymnasiale Oberstufe)</li> </ul>	Fach „Soziales Lernen“ im Teamteaching (Klassenlehrer und Schulsozialarbeiter)	Berufswahlorientierung ab Klasse 8 als Fach => unter Einbeziehung externer Kooperationspartner
Klasse 9			
Klasse 8	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gemeinsamer Unterricht im Klassenverband - Fortsetzung der begabtgerechten Angebote bis Jahrgang 7</li> <li>• Wahlpflichtfach ab Jahrgang 7 (modulare Einführungsphase)*</li> <li>• Ab Jahrgang 8 begabungsgerechtes Wahlangebot (Vertiefung, Ergänzung und Erweiterung der Angebote aus Klasse 5-7)</li> </ul>		
Klasse 7			
Klasse 6	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gemeinsamer Unterricht im Klassenverband mit begabungsgerechten Angeboten (z. B: Musik, Sport, Naturwissenschaften, Technik, Sprache) =&gt; Durchlauf aller Module im Epochalunterricht in Klasse 5</li> <li>• Gemeinsamer Beginn ab Klasse 6 mit Französisch als zweiter Fremdsprache; nach einer Einführungsphase Wahlmöglichkeit: Französisch Fortführung oder Sprachwerkstatt (z. B. DaZ, ...) oder alternatives Angebot einer 2. Fremdsprache (z. B. Türkisch, Russisch, ...)*</li> </ul>		
Klasse 5			

Die Leistungsbewertung erfolgt in allen Jahrgangsstufen auf verschiedenen Anforderungsniveaus.

\*Ziel ist es, auch Türkisch als 2. Fremdsprache anbieten zu können, falls entsprechende Lehrerinnen und Lehrer vorhanden sind.

## Organisation und Struktur

Klasse	Selbstgesteuertes Lernen		Fachunterricht	Differenzierung	Profil oder 3. Fremdsprache	soziales Lernen
Klasse 10	Berufsbezogene Projektarbeit		Fachunterricht (D, M, E, NW, GL, REL, SP, KU, MU)	Französisch oder Türkisch*, AL KuMuTex Inf TC NW	Arbeit am Profil / 3. Fremdsprache	soziales Lernen
	Projektarbeit zur Vorbereitung auf die gymnasiale Oberstufe					
Klasse 9	Berufsbezogene Projektarbeit		Fachunterricht (D, M, E, NW, GL, REL, SP, KU, MU)	Französisch * AL KuMuTex Inf TC NW	Arbeit am Profil / 3. Fremdsprache	soziales Lernen
	Projektarbeit zur Vorbereitung auf die gymnasiale Oberstufe					
Klasse 8	Fachbezogene Arbeit im Lernatelier	Projektarbeit	Fachunterricht (D, M, E, NW, GL, REL, SP, KU, MU)	Französisch * AI KuMuTex Inf TC NW	Arbeit am Profil mögl. Erweiterung um 3. Fremdsprache	soziales Lernen
Klasse 7	Fachbezogene Arbeit im Lernatelier	Projektarbeit	Fachunterricht (D, M, E, NW, GL, REL, SP, KU, MU)	Französisch * AI KuMuTex Inf TC NW	Arbeit am Profil	soziales Lernen
Klasse 6	Fachbezogene Arbeit im Lernatelier	Projektarbeit	Fachunterricht (D, M, E, NW, GL, REL, SP, KU, MU)	Französisch * oder Sprachwerkstatt	Arbeit am Profil	soziales Lernen
Klasse 5	Fachbezogene Arbeiten im Lernatelier		Fachunterricht (D, M, E, NW, GL, REL, SP, KU, MU)		Arbeit am Profil	soziales Lernen

Wir streben mit Schülerinnen und Schülern eine Lernkultur an, in der das selbstgesteuerte Lernen automatisch verankert wird.

\*Ziel ist es, auch Türkisch als 2. Fremdsprache anbieten zu können, falls entsprechende Lehrerinnen und Lehrer vorhanden sind.

## Möglicher Stundenplan für die Klasse 5

Uhrzeit	Stunde	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
08.30 – 09.30	1	LA-D	LA-M	LA-GL	LA-NW	LA-E
09.30 – 10.30	2	GL	D	E	NW	E
10.30 – 11.00	Pause	Pause	Pause	Pause	Pause	Pause
11.00 – 12.00	3	M	SLZ-MDE	M	D	RELI/PP
12.00 – 13.00	4	SP	KU	Profil	SL	SP
13.00 – 14.00	Mittags- pause	Mittags- pause	Mittags- pause	Mittags- pause	Mittagspau- se	Mittags- pause
14.00 – 15.00	5	MU		Profil	SP	
15.00 – 16.00	6	ZAG		ZAG	ZAG	

### Abkürzungen:

AL = Arbeitslehre

KU = Kunst

MU = Musik

TEX = Textilgestaltung

LA = Lernatelier

Inf = Informatik

TC = Technik

NW = Naturwissenschaften

GL = Gesellschaftslehre

### Anmerkungen zum Stundenplan:

Der Einstieg in den Unterrichtstag beginnt für die Schülerinnen und Schüler in Klasse 5 mit dem selbstgesteuerten Lernen im Lernatelier. Hier wird für jeden Lerntyp das richtige Lernangebot bereitgestellt.

#### **GL = Gesellschaftslehre**

In Gesellschaftslehre werden geografische, politische und historische Inhalte und Zusammenhänge vermittelt.

#### **NW = Naturwissenschaften**

Im Fach Naturwissenschaften werden biologische, chemische und physikalische Inhalte und Zusammenhänge vermittelt.

#### **SL= soziales Lernen**

Das soziale Lernen wird als Unterrichtsfach gemeinsam von der Klassenleitung und dem Schulsozialarbeiter unterrichtet. Hierbei stehen die Klassengemeinschaft, Klassen- und Schulregeln, Umgangsformen, Klassenprojekte, etc. im Vordergrund. Weiterhin kann in diesem Unterricht auf Aktuelles zur Klassensituation eingegangen werden.

In der Sekundarschule Dormagen wird ein *Selbstlernzentrum (SLZ)* eingerichtet, das mit Computern und mit weiteren Materialien zum selbstgesteuerten Lernen für die Fächer Mathematik, Deutsch und Englisch ausgestattet wird.

Einmal pro Woche besuchen die Schülerinnen und Schüler das Selbstlernzentrum um ihre Kenntnisse in den Hauptfächern zu erweitern.

### Arbeiten im Profil

Die Schülerinnen und Schüler erhalten die Möglichkeit, aus unterschiedlichen begabungsgerechten Angeboten (z. B. Musik, Sport, NW, Technik und Sprache) einen Schwerpunkt auszuwählen. Um ihnen Einblicke in die unterschiedlichen Angebote zu geben, erhalten die Schülerinnen und Schüler in Klasse 5 in Form des Epochalunter-

richtet die Gelegenheit, in die verschiedenen Module Einblicke zu gewinnen. Die Arbeit im Profil wird in den folgenden Jahrgangsstufen fortgeführt, wobei das Profil in Klasse 8 um die Wahlmöglichkeit einer 3. Fremdsprache erweitert wird.

### **Zusätzliche Angebote im Ganzttag (ZAG)**

Hierbei handelt es sich um Zusatzangebote, die für Schülerinnen und Schüler in Form von verpflichtenden oder freiwilligen Angeboten bestehen können. Diese Angebote können Förderprogramme, Sport-, Musik- oder Kunstangebote, aber auch aus dem Bereich des sozialen Lernens sein.

## Umsetzungsmöglichkeiten des Leitbildes

Lernkultur – Inklusion / Vielfalt als Chance – Sozialkompetenz – Schule der Zukunft – Vernetzung

<b>Lernkultur Lernen mit Kopf, Herz und Hand</b>	<b>Vielfalt Chancen der Heterogenität / Interkulturelle Handlungsfähigkeit</b>	<b>Sozialkompetenz</b>	<b>Schule der Zukunft</b>	<b>Netzwerke</b>	<b>Inklusion Jeder ist willkommen</b>
Bildungsfundament bauen	Potentiale erkennen, fördern und fordern	Interkulturelle Begegnungssituationen schaffen	BWO: Fit für die Berufswelt (individueller Zuschnitt auf jeden Schüler)	Schulsozialarbeit	Lebenswirklichkeit erkennen, anerkennen
Abschlüsse erreichen	Anderssein als Reichtum erkennen	Schüleraustausch / Partnerschulen im europäischen und außereuropäischen Ausland	Lebensorientierung	Kommunale Erziehungsnetzwerke (NEFF II), Jugendbildungsbüro, Jugendhilfe	Integrative Lerngruppen (zieltgleich / zieldifferent)
Chance der außerschulischen Lernorte nutzen	Lernbegleitung	Heranführung an das Ehrenamt	Förderprogramme (wie z. B. LRS, Dyskalkulie, ADS, ADHS, DAZ, Feinmotorik)	Prävention (Drogen, Gewalt, Gesundheit...), IB, Caritas, Freiraum, Polizei, Hospizverein, Sportverein	Wertekultur
Langes gemeinsames Lernen (5-10)	Gendergerechtigkeit als Herausforderung	Soziale Projekte (Kooperationen: Altenheime, ...) Sponsorenläufe	Gesund Leben (Schule und Bewegung, gesundes Schulessen, Elternschule...)	Freie Träger (Hausaufgabenbetreuung, Mensa, AG-Angebote, ...)	Individuelle Förderung

<b>Lernkultur Lernen mit Kopf, Herz und Hand</b>	<b>Vielfalt Chancen der Heterogenität / Interkulturelle Handlungsfähigkeit</b>	<b>Sozialkompetenz</b>	<b>Schule der Zukunft</b>	<b>Netzwerke</b>	<b>Inklusion Jeder ist willkommen</b>
Differenzierung	Interkulturelles Lehren und Lernen	Soziales Lernen	Erziehungspartnerschaften, Kooperationsvereinbarungen	BWO: Wirtschaft und Schule, Wirtschaft pro Schule, BUS, BOP, ARGE, IHK, Handwerkskammer, Unternehmen vor Ort, ... (Auswahl)	Offenheit
Eigene Lernverantwortung		Gemeinschaft üben und werden	Teilnahme an Musik- / Kunstprojekten	Integrationsrat	
Selbstgesteuertes Lernen		Schüler helfen Schülern	Sportliche Wettkämpfe		
Leistung		Verantwortung füreinander übernehmen			
Transparenz		Schulsozialarbeit			
Klassenlehrerprinzip		Konfliktlösungsstrategien lernen			
Mitarbeit der Eltern		Teamgeist			

# Lernkultur

## **Bildungsfundament**

Ein möglichst langes gemeinsames Lernen aller Schüler/innen ermöglicht eine konsequente Förderung und Entwicklung der individuellen Potentiale eines jeden Kindes. Diese Entwicklung wird an der Sekundarschule Dormagen unterstützt durch eine innere, individualisierte Differenzierung in jedem Unterrichtsfach sowie durch eine äußere Differenzierung im Rahmen der 2. Fremdsprache und den naturwissenschaftlichen Fächern.

Die Schüler/innen sollen stark gemacht werden, für ihr eigenes Lernen Verantwortung zu übernehmen. Das Lernatelier und Projektarbeit ermöglichen ein selbstgesteuertes Lernen aller Schüler/innen.

Die Nutzung außerschulischer Lernorte verstärkt die Eigenverantwortlichkeit und bezieht die Lebenswirklichkeit der Schüler/innen ein.

## **Bildungsabschlüsse**

Die Schüler/innen der Sekundarschule können folgende Bildungsabschlüsse erreichen:

Hauptschulabschluss nach Klasse 9

Hauptschulabschluss 10

Mittlerer Schulabschluss

Mittlerer Schulabschluss mit Qualifikation für den Besuch der Sekundarstufe II (Gymnasium und Berufsbildungszentrum).

Über eine Kooperationsvereinbarung mit einer Schule, die über eine Sekundarstufe II verfügt, wird sichergestellt, dass Schülerinnen und Schüler die über die entsprechende Qualifikation verfügen, die Garantie haben, in die Oberstufe dieser Schule zu wechseln (siehe Anhang).

Die Schüler/innen in den integrativen Lerngruppen, die zieldifferent gemäß den Lehrplänen und Richtlinien der entsprechenden Förderschulen unterrichtet werden, erhalten den Abschluss der Förderschule.

## **Selbstgesteuertes, individuelles Lernen**

In der Sekundarschule soll jede Schülerin und jeder Schüler gemäß individueller Fähigkeiten- und Fertigkeiten gefördert und gefordert werden. Damit es sich wirklich um eine individuelle Förderung handelt, wird von Beginn an der Lernprozess eines jeden Kindes diagnostisch analysiert, mit individuellen Förder- und Forderplänen geplant und begleitend evaluiert. Jeder Mensch lernt auf seine Weise. Daher wird der Unterricht stark auf den einzelnen Schüler und die einzelne Schülerin zugeschnitten.

**Das Lernatelier** ist ein Ort, an dem individuell geübt wird.

Es bietet für jede Schülerin und jeden Schüler die Möglichkeit, sich eigene Ziele zu setzen und den eigenen Lernprozess zu planen. Jede Schülerin und jeder Schüler kann individuell entscheiden, welche Hilfe nötig ist und kann diese in Anspruch nehmen.

Schülerinnen und Schüler können geeignete Lernstrategien auswählen und unterschiedliche Medien nutzen und den Erfolg der eigenen Bemühungen selbst beobachten und bewerten.

**Das Logbuch**, welches jede Schülerin und jeder Schüler besitzt, dient im Lernetelier und im gesamten Regelunterricht als Lernbegleiter. Neben der Planung der Lerninhalte dient das Logbuch auch zur Dokumentation der Leistungsbewertung. Des Weiteren haben die Eltern für jeden Tag einen Überblick über die Lernsituation des Kindes.

### **Projektarbeit**

Bei der Projektarbeit steht das gemeinsame Lernen im Team im Vordergrund. Diese Arbeitsform erfordert die Selbstorganisation des Lernens. Sie ist durch Selbsttätigkeit als auch durch Selbständigkeit der Schülerinnen und Schüler geprägt. Schülerinnen und Schüler arbeiten innerhalb eines bestimmten Zeitraumes an einem fächerübergreifenden Thema. Sie lernen zusammenzuarbeiten, Verantwortung zu übernehmen und zu einem gemeinsamen Ergebnis oder zu einem gemeinsamen Produkt zu kommen, das Mitschülerinnen und Mitschülern, Eltern, Lehrerinnen und Lehrern sowie außerschulischen Partnern vorgestellt werden kann. Die Vorstellung dient der Schulung der Präsentationsfähigkeit und der Leistungsbewertung.

### **Kooperation Eltern und Sekundarschule**

Eltern sind der wichtigste Partner im Erziehungsprozess, sie sind als Eltern die Erziehungsspezialisten für ihre Kinder. Daher muss die Sekundarschule allen Eltern vielfältige Möglichkeiten des regelmäßigen Austausches geben, um aktiv am Schulleben teilzunehmen und die Schule aktiv mitzugestalten. Regelmäßiger Austausch ist uns wichtig, um gemeinsam das Beste für jedes Kind zu erreichen.

Wir erreichen das durch

- regelmäßige Kontaktaufnahmen – auch und gerade bei positiven Anlässen
- Angebot von Hausbesuchen
- regelmäßigen Lebensplan- und Lernplangesprächen
- kontinuierliche Schullaufbahnberatungen
- Projektbeteiligungen (BWO, Schulfeste, Vorleseeltern, ...)
- Hospitationen im Unterricht der Kinder
- regelmäßige Eltern-Schüler-Lehrerkonferenzen zu pädagogischen Themen der Klassen / des Jahrgangs oder der Schule
- Gemeinsames Fortbildungsangebot für Eltern und Lehrer/innen (z. B. Kooperation in der Erziehung, Fortbildungsangebote des Jugendamtes, ...)
- Themenbezogene Elternabende
- Gemeinsam erarbeitete Zielvorstellungen
- Krisenintervention
- Elternkaffee – entspanntes Treffen in der Schule

Ein Förderverein erweitert die Einladung zur Mitverantwortung von Eltern und Lehrern/Lehrerinnen.

# Vielfalt

## Gender Mainstreaming – Gendergerechtigkeit

Der geschlechterbezogene Zugang der Schülerinnen und Schüler zum Lernen ist eine weitere Aufgabe der Sekundarschule. Die Gendergerechtigkeit soll die Chancengleichheit der Geschlechter ermöglichen und bestehende geschlechtertypische Nachteile für Jungen und Mädchen beseitigen.

Dabei müssen wir (Lehrerinnen und Lehrer und Eltern) die geschlechterspezifische Prägung durch Schule, Familie, Lebensumwelt, Medien und die dadurch verursachten Denk- und Verhaltensmuster beachten. Bei Jungen und Mädchen muss ein partnerschaftliches Sozialverhalten und das Selbstvertrauen von Mädchen und Jungen gefördert werden.

Ziel der Gendergerechtigkeit ist nicht das Gleichmachen von Jungen und Mädchen, sondern die Heraushebung der Einzigartigkeit und Individualität aller Mädchen und Jungen. Alle sind gerade aufgrund ihrer Verschiedenheit gleich wertzuschätzen und zu fördern.

Das bedeutet für die Sekundarschule, genau zu beobachten, wo die Interessen einer Schülerin / eines Schülers liegen und wo die soziale Geschlechtererwartung die Förderung beeinflusst. Ein besonderer Fokus muss auf Mehrfachbenachteiligungen gelegt werden (Geschlecht, Migrationshintergrund, Sozialstatus) – wo entsteht hier ein besonderer Förderaufwand?

Das bedeutet für die Unterrichtsorganisation, zu überprüfen, welche Projekte / Unterrichtsreihen / Themen eher geschlechterspezifisch oder gemischt durchgeführt werden sollten. Das bedeutet nicht das Ende der Koedukation, sondern führt zu einem differenzierteren Umgang mit ihr.

In folgenden Projekten / Unterrichtsreihen / Arbeitsgemeinschaften könnte sich dieser Ansatz wieder finden (Beispiele):

Jahrgang	Projekt / Unterrichtsreihe	Fächer	Methoden
5 – 10	Teilweise Aufhebung der Koedukation	Sport	Selbstbehauptungstraining Tanz für Jungen, Fußball für Mädchen
5		Sport	Selbstbehauptung getrennt nach Jungen und Mädchen
7 / 8	Girls´- und Boys´- Day	Wirtschaft / BWO	Geschlechterspezifischer Praktikumstag
7 / 8	Jungenprojekt	AG	Geschlechterspezifische Gewaltpräventionsmaßnahme, Verbesserung des Sozialverhaltens, Erprobung von verschiedenen Formen der Konfliktbewältigung, Aggressionsverminderung, Auseinandersetzung mit der eigenen Geschlechterrolle

Jahrgang	Projekt / Unterrichtsreihe	Fächer	Methoden
8	Sexualkunde, zeitlich begrenzte Trennung der Lerngruppen zur geschlechterhomogenen Bearbeitung der Themen	Biologie	Jungenberatung / Mädchenberatung
8	Gesundheitsförderung	AG / Projekt	Geschlechterspezifische Aktivitäten zu den Themen Auspowern, Bodybuilding, gesunde Ernährung, Lebensführung
9 / 10	Girls´- und Boys´ Day	Wirtschaft / BWO	Geschlechterpezifischer Praktikumstag

### Interkulturelles Lehren und Lernen

Die Sekundarschule Dormagen ist geprägt durch das Miteinander der Kulturen. Die Vielfalt der Kulturen bereichert und fördert das Lernen und Lehren an der Sekundarschule Dormagen.

Die Schülerinnen und Schüler lernen in unterschiedlichsten Unterrichtszusammenhängen Kultur und Sprache ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler kennen. Dies können Schüleraustausche mit Partnerschulen im Ausland (z. B. Frankreich, Spanien, Türkei, Südamerika) sein. In Projektarbeit stellen die Schülerinnen und Schüler das Leben in ihren Ursprungsländern vor – Sprache / Essen / Religion / Musik ...

Wichtig ist das Kennenlernen des Anderen, es fördert die gegenseitige Wertschätzung und Toleranz. „Anderssein“ bildet nicht nur den Reichtum unserer gemeinsamen Lernkultur, sondern bereitet vor auf die Erfordernisse globalisierter Wirtschaftsabläufe. In diesem Zusammenhang hat die Sekundarschule Dormagen das langfristige Ziel, auch das Angebotsspektrum für die 2. Fremdsprache zu erweitern. Neben Französisch könnten Türkisch, Russisch oder Spanisch als zweite Fremdsprache angeboten werden.

Der Unterricht in der zweiten Fremdsprache muss einer zunehmend National-, Kultur- und Sprachgrenzen überschreitenden Lebenswirklichkeit der heute Heranwachsenden Rechnung tragen. Vielfältige Sprachkenntnisse erleichtern den Schülerinnen und Schülern die Bewältigung interkultureller Begegnungssituationen. Sie erleichtern das gegenseitige Verstehen, die Verständigung sowie das Kennenlernen und die Kooperation miteinander.

Durch die Verknüpfung interkulturellen Lehrens und Lernens auf vielen Ebenen des Wissens- und Fertigkeitenerwerbs begegnen die Schülerinnen und Schüler Neuem und stellen Ähnlichkeiten mit der eigenen Lebenswelt, aber auch Unterschiede zu Gewohntem fest. Sie erwerben Wissen, entwickeln Einstellungen, lernen Perspektiven zu wechseln und mit Menschen verschiedener Kulturen in Kontakt zu treten und gemeinsam zu handeln. Das gilt für die Teilnahme an interkulturellen Begegnungen, z. B. im Rahmen von Schulpartnerschaften, Lerntandems, Brieffreundschaften, E-Mail-Kontakten oder Klassenkorrespondenzen. Außerdem führen sie Projekte oder Recherchen zu interkulturellen Themen durch.

## Potentiale fördern und fordern

Jede Schülerin / jeder Schüler erhält eine individuelle Förderung, um Potentiale erkennen und fördern zu können. Je nach Leistungsfähigkeit soll jedes Kind auf seinem individuellen Lernweg einen möglichst qualifizierten Abschluss erreichen.

Durch eine vielfältige Differenzierung in den Bereichen Sprachen / Naturwissenschaften / Technik / Mathematik / Kunst werden Begabungen geweckt und gefördert.

Regelmäßig von den Lehrern / Lehrerinnen angebotene Eltern- und Schülersprechstunden begleiten diese Entwicklung. Diese individuelle Lernberatung / Schullaufbahnberatung strukturiert und stabilisiert den Prozess der Förderung und macht den Lernweg für alle Beteiligten transparent.

## Sozialkompetenz

Die Sekundarschule Dormagen ist eine Schule, die sich den Erwerb und die Stärkung von sozialen und emotionalen Kompetenzen ihrer Schülerinnen und Schüler besonders zum Ziel gesetzt hat.

Bei Entscheidungen hat im Zweifelsfall die pädagogische Ebene Vorrang.

Von der Eingangs- bis zur Abschlussklasse (Klasse 5 bis 10) werden in vielfältiger Form Angebote gemacht, die soziales und emotionales Lernen der Kinder ermöglichen und unterstützen. Stärkung des Selbstbewusstseins, Teilhabe an Entscheidungen, Übernahme von Verantwortung und gewaltfreier Umgang miteinander sind die Ziele von Kindern, Lehrern und Eltern. Jeder Klassenstufe soll dafür eine Unterrichtsstunde wöchentlich zur Verfügung stehen. Sei es als Klassenunterricht (s. im Stundenplan „Soziales Lernen“), in Projekten, in schulischen Arbeitsgemeinschaften oder durch besondere Aktionen.

Der Förderung der sozialen und emotionalen Kompetenzen innerhalb des Klassenverbandes wird als Basis besondere Bedeutung beigemessen. Ein fester Klassenlehrer bzw. ein festes Klassenleitungsteam mit möglichst vielen Unterrichtsstunden bilden einen „geschützten Raum“ und schaffen eine Beziehungsebene, die Vertrauen und Zutrauen zwischen Kindern und Lehrkräften fördern.

Denkbare Bausteine hierbei sind beispielsweise „Gemeinsame Spielzeiten“, Sozialkompetenztrainings und die Einführung von Klassenräten zur Stärkung des eigenverantwortlichen Bearbeitens von Wünschen und Konflikten innerhalb der Klassen.

„Gemeinschaft üben und werden“ ist sowohl innerhalb der Klassen wie auch bezogen auf die Schule ein bedeutsames Thema. Verantwortung an die Schülerinnen und Schüler zu übertragen, stärkt nicht nur deren Eigenverantwortung, sondern ebenso deren Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein. „Schüler helfen Schülern“ steht beispielhaft für diesen Leitgedanken.

Ein Konzept zur Gewaltprävention mit Bausteinen wie Sozialkompetenztraining, Streitschlichterausbildung und –einsatz hat ebenso einen hohen Stellenwert im Konzept der Sekundarschule wie die Gestaltung und Durchführung von sozialen Projekten, auch in der Kooperation mit außerschulischen Partnern (z. B. Altenheim). Mit dem freiwilligen Einsatz für andere in sozialen Projekten (z. B. in Arbeitsgemeinschaften, Sponsorenlauf) kann schon eine Tätigkeit im Ehrenamt angebahnt werden.

Einen weiteren Blick über das eigene System hinaus und andere Möglichkeiten, die sozialen Kompetenzen zu erweitern, bieten Schüleraustausche und Partnerschaften mit anderen Schulen.

# Schule der Zukunft

## Fit für die Zukunft

Die Sekundarschule Dormagen legt einen Schwerpunkt ihrer Arbeit auf die Wertschätzung, in der ein Klima der Akzeptanz und Toleranz herrscht, in der Vertrauen gelebt wird und in der kultivierte Umgangsformen praktiziert werden. Um die Schülerinnen und Schüler in diesem Sinne handlungsfähig zu machen, erhält das soziale Lernen als Unterrichtsfach einen festen Platz in der Studentafel und wird gemeinsam von der Klassenleitung und einem Schulsozialarbeiter unterrichtet. Im Rahmen dieses Faches werden wichtige Inhalte wie z. B. Umgangsformen, Teamfähigkeit, Klassengemeinschaft, Persönlichkeitsentwicklung, Lebensorientierung,... entwickelt.

## Fit für die Berufswelt

Ein weiterer Schwerpunkt der Sekundarschule Dormagen ist die Berufsvorbereitung. Daher sollen den Schülerinnen und Schülern frühzeitig Orientierungsmöglichkeiten aufgezeigt werden, um sie zu befähigen eine individuell passende Berufswahl treffen zu können. Hierzu bietet die Schule frühzeitig Schülerpraktika, das Fach Berufswahl-orientierung ab Klasse 8 und gezielte berufsbezogene Projektarbeit ab Klasse 9 an. Die Einrichtung eines Berufswahlorientierungsbüros ist vorgesehen. In diesem sollen sich einzelne Schüler sowie Schülergruppen gezielt über verschiedene Berufsfelder, deren Voraussetzungen und Bewerbungsgrundlagen informieren können. Durch enge Zusammenarbeit mit ortsansässigen Wirtschaftsunternehmen sowie weiteren Partnern (z. B. Agentur für Arbeit, Industrie- und Handelskammer, Kreishandwerkerschaft) soll der Übergang von der Schule in die Berufswelt begleitet werden (siehe Beispiele S.21 / 22).

## Förderprogramme

Da es sich bei der Sekundarschule Dormagen um eine Schule handelt, bei der jeder willkommen ist, ist es unumgänglich, Förderprogramme anzubieten, die jedem Lernenden gerecht werden. Durch Diagnose und auf deren Ergebnisse abgestimmte Förderprogramme soll sich jeder Lernende individuell auf seinem Lernniveau weiterentwickeln. Hierzu zählen Förderprogrammen wie z. B. bei LRS, Dyskalkulie, ADS, ADHS sowie bei besonderen Stärken die Bereitstellung von vertiefenden Lernangeboten.

## Gesund leben

Die Sekundarschule Dormagen will einen Beitrag zum Gesundheitsbewusstsein leisten. Dies fängt bei einem gesunden, warmen Mittagessen, das in der Mittagspause angeboten wird, an. Darüber hinaus hat die bewegte Schule das Ziel, der zunehmenden Bewegungsarmut von Jugendlichen entgegenzuwirken. Somit soll die Bewegungen als ganzheitlicher Bestandteil in den Unterricht, in die Pausen und damit in das gesamte Schulleben integriert werden. Hierzu gehören Methoden, die Bewegung im Unterricht einschließen, bewegte Pausen mit Spieleausleihe, Sportangebote auch mit außerschulischen Kooperationspartnern. Die Sekundarschule Dormagen soll für alle Lernenden wie Lehrenden ein Lebensraum sein, d. h. sie sollen sich in ihrer Schule wohl fühlen. Um ein hohes Maß an Identifikation mit der eigenen Schule zu erreichen, sollen unter anderem Schulmannschaften gegründet werden, die ihre Schule bei Wettkämpfen vertreten.

## **Musik- und Kunstprojekte**

Ziel unserer Schule ist es, den Schüler und die Schülerin als Persönlichkeit in unterschiedlichen Bereichen kennenzulernen. Um Schülerinnen und Schülern neben dem Schulalltag die Möglichkeit zu geben, ihre Begabungen zu zeigen, sollen regelmäßig Gelegenheiten geschaffen werden, an Musik- oder Kunstprojekten teilzunehmen.

# **Netzwerke**

## **Kommunale Erziehungs- und Bildungsnetzwerke, Präventionsnetzwerke, BWO-Netzwerke, freie Träger**

Zur Unterstützung und Erweiterung der schulischen Zukunftsarbeit sind die oben genannten Netzwerke unabdingbar. Die vielfältigen Potentiale der Schülerinnen und Schüler erfordern vielfältige, passgenaue Lern-, Erziehungs-, Stütz- und Hilfsangebote. Diese Angebotsvielfalt kann durch bewährte außerschulische Netzwerke / Partner unterstützt werden. Im Rahmen der Begleitung des Übergangs Schule-Beruf, der Berufswahlorientierung, der Erziehungshilfe, des AG-Angebotes im Nachmittagsbereich durch freie Träger und der Präventionsarbeit besteht in der Stadt Dormagen und dem Rhein-Kreis Neuss ein breit aufgestelltes Angebot unterschiedlichster Träger.

## **Zusammenarbeit mit dem Integrationsrat**

Die Sekundarschule als Schule der Vielfalt kann der kulturellen Vielfalt aller Schülerinnen und Schüler nur gerecht werden, wenn alle Kulturen gesehen, gehört und als gleichberechtigt geachtet werden. Dabei leistet der Integrationsrat der Stadt Dormagen große Unterstützungsarbeit.

## **Schulsozialarbeit**

Vielfältig ist das Spektrum der Schulsozialarbeit: Das konkrete Tätigkeitsprofil von Fachkräften in der Schulsozialarbeit muss von der Schulleitung, den Lehrerinnen und Lehrern mit den jeweiligen schulpädagogischen Fachkräften selbst erarbeitet werden. Daher kann es **das** Konzept für Schulsozialarbeit nicht geben.

Eine Sekundarschule mit ihrem umfassenden Bildungs-, Erziehungs-, Förder- und Begleitungsauftrag kann es ohne Schulsozialarbeit nicht geben. Grundlage sind - passgenau zur Philosophie des selbstgesteuerten Lernens - die sozialpädagogischen Prinzipien der Freiwilligkeit und der Selbsttätigkeit.

Ein Konzeptansatz, der favorisiert wird, sieht eine doppelte Öffnung der Schulsozialarbeit vor. Das bezieht sich zum einen auf die Öffnung zum Unterricht, also auf den Kernbereich der Schule. Ziel ist die Kooperation der beteiligten Professionen durch die gemeinsame Bearbeitung von Alltagsthemen.

Die zweite Öffnung liegt in der nicht alleinigen Konzentration auf Schule durch einen Gemeinwesen- und Sozialraumbezug. Ziel ist der Einbezug außerschulischer und lebensweltlicher Erfahrungen in den schulischen Zusammenhang, der im Zuge einer gemeinsamen Entwicklungsarbeit die soziale Qualität von Lebensräumen verbessern will.

Dabei lassen sich zwei Arbeitsschwerpunkte unterscheiden: Prävention und Intervention. Eine weitere wichtige Aufgabe der Schulsozialarbeit ist die innere und äußere

Vernetzung; ein tragfähiges Netzwerk ist unabdingbar. Schulsozialarbeit soll durch Beratung, Intervention und Prävention helfen, den Bildungsprozess zu gestalten.

### **Anforderungsprofil Schulsozialarbeit:**

- Beratung: Beratung ist eine zentrale Aufgabe. Der Schulsozialarbeiter muss in der Lage sein Schüler, Eltern und Lehrer zu beraten (bewährt haben sich Kenntnisse in systemischer Beratung, Kenntnisse über Unterrichtsbeobachtungen).
- Gruppenleitung: Gruppenarbeit, Arbeitsgemeinschaft, offene Angebote, ...
- Vernetzung: Aufbau tragfähiger Netzwerke inner- und außerhalb der Schule (Aufbau tragfähiger innerschulischer Kommunikationsstrukturen, Bildung multiprofessioneller Teams).
- Übergeordnete Kompetenzen: Konzeptentwicklung, Öffentlichkeitsarbeit, Beherrschen von Präsentationstechniken, Organisationskönnen, Frustrationstoleranz, Reflexionsfähigkeit.

### **Qualitätskriterien für die Umsetzung der Schulsozialarbeit:**

- Situations- und Handlungsbezug
- Lebenswelt- und Gegenwartsbezug
- Förderung und Ermutigung
- Bedürfnisorientierung
- Prozess- und Produktorientierung
- Ganzheitlichkeit
- Freiwilligkeit

„Fit für die Berufswelt“

Beispiele für die Umsetzung der Berufsorientierung nach dem individuellen Unterstützungsbedarf – Anspruchsniveau 1 (Bedarf hoch)

Klasse 5	Klasse 6	Klasse 7	Klasse 8	Klasse 9	Klasse 10
	Textverarbeitung, elementarer Umgang mit PC und Internet			Bewerbungstraining, Lebenslauf am PC	
Regeln im Umgang mit Menschen				Bewerbungsschreiben, Lebenslauf, Telefonate, Rollenspiele, etc.	
Berufe kennen lernen, Berufe der Eltern, Wunschberufe				Selbständige Informationsbeschaffung über Berufe mit 2 ½ jähriger Ausbildung, Kennenlernen von Interessen und Neigungen	
Schülersprechstage bis Klasse 10					
Landesprogramm Bildung und Gesundheit					
				Teilnahme am Projekt: Kein Kind zurücklassen / Stadt Dormagen	
				Berufswahlpass oder Lebensordner	
		Arbeitslehre / HW	Arbeitslehre / HW	Arbeitslehre / Hauswirtschaft + AG Wäscheservice	Arbeitslehre / Hauswirtschaft Erste Hilfe
		Kooperation Kreishandwerkerschaft Niederrhein BOP		Berufseinstiegsbegleitung für 5 Schülerinnen und Schüler	Bewerbungstraining IHK
		Potentialanalyse und Schnupperkurs IB			Betriebserkundungen, Hospitation im BfZ Schlicherum / Kolpingwerk / IB Dormagen (Werkstattjahr) Handwerkskammer Krefeld
		Garten-AG / Stadt			Kleingartenanlage / Handwerk / Arbeit / Hausbau
		Ich-Stärkung durch Kurse mit externen Trainern	2-wöchiges Betriebspraktikum	3-wöchiges Betriebspraktikum Betriebspraktikumsmappe	2x2 Wochen Betriebspraktikum im 1. + 2. Halbjahr + 1 Praktikumstag in der Woche / Betriebspraktikumsmappe
			Zukunft fördern / BOC / Modul 4		
				Individuelle Beratung (Vor- und Nachbereitung) durch die Lehrkraft	
				BuS-Projekt	
				Schülerfirmen „Fahrradwerkstatt“ und „Schülerkiosk“	
				Beratung Jugendmigrationsdienst / Sprachkurse für Mütter	
Fortbildungsangebote im Elterncafe					
				Berufsberatung durch das Arbeitsamt, Reha-Beratung	
				Elternabende, Berufsberatung, Abschlüsse	

**Beispiele für die Umsetzung der Berufswahlorientierung nach dem individuellen Unterstützungsbedarf – Anspruchsniveau 2 (Bedarf mittel)**

Klasse 5	Klasse 6	Klasse 7	Klasse 8	Klasse 9	Klasse 10	
Soziales Lernen	Textverarbeitung elementarer Umgang mit PC / Internet					
			Unterrichtsfach Wirtschaft			
			Wirtschaft pro Schule, Kompetenzcheck, BOP, Betriebserkundungen			
			Berufswahlpass	Berufswahlpass	Berufswahlpass	
				Bewerbungstraining, Bewerbungsschreiben, Lebenslauf, BIZ		
			Berufsberatung	Berufsberatung	Berufsberatung	
				Schnupperpraktika	Schnupperpraktika	
				3-wöchiges Betriebspraktikum, Berufsparcour, Praktikumsmappe, Training Einstellungstests, Check-in		
					Jobmessen / Berufsmessen, Informationsabende „Weiterführende Schulen in SEK II“	
			Elterninformationsabende	Elterninformationsabende		
				Individuelle Beratung durch Lehrer / Agentur für Arbeit		
				Präventions-, Begleitungsangebote für „Schüler/innen ohne Schulabschluss“		

# Inklusion

## Ziele

Die Sekundarschule in Dormagen ist eine Schule, die sich der Inklusion verpflichtet fühlt. Sie setzt die erfolgreiche integrative Arbeit der Dormagener Kindergärten und Grundschulen fort.

Ziel muss es sein, allen Eltern, die eine inklusive Beschulung ihrer Kinder in der allgemeinbildenden Schule wünschen, einen qualitativ hochwertigen Schulplatz anzubieten. Eine hohe Unterrichtsqualität und die individuelle Förderung aller Schülerinnen und Schüler stehen dabei im Mittelpunkt.

Die Sekundarschule arbeitet in allen Jahrgangsstufen in den meisten Fächern integrativ und verwirklicht somit den Gedanken der Inklusion von Beginn an.

## Organisation

Zu Beginn der Sekundarschule Dormagen werden i.d.R. bis zu fünf Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in eine Lerngruppe aufgenommen (bei einer wünschenswerten Klassenstärke von insgesamt 20 Schülerinnen und Schülern). Zur Feststellung des Förderbedarfs und des Förderortes wird auch weiterhin eine sorgfältige Prüfung, Beratung und Entscheidung des Einzelfalls unter Einbeziehung aller an der Förderung des Kindes Beteiligten unabdingbar sein.

Dies wird auch in einem Kooperationsvertrag mit der Schule am Chorbusch / Förderschule Lernen und Sprache in Dormagen festgelegt.

Im Unterricht werden die Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf zielgleich oder nach individuellem Förderplan zieldifferent unterrichtet.

Die Klassen mit integrativen Lerngruppen werden von einem Team, bestehend aus einer Lehrkraft der allgemeinbildenden Schule und einer Lehrkraft der Förderschule unterrichtet. Die Schüler und Schülerinnen mit sonderpädagogischem Förderbedarf brauchen eine besonders starke Beziehungsebene für ein erfolgreiches Lernen. Das wird durch das Klassenlehrerprinzip gewährleistet.

Die Förderschullehrkraft ist mit vollem Stundenkontingent an der Sekundarschule tätig. Sie ist nicht nur für die Förderung der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf zuständig, sondern auch Ansprechpartner für alle Kinder in der Klasse. Dabei muss beachtet werden, dass ihr Einsatz zweckgebunden ist und daher grundsätzlich für Vertretungsunterricht in anderen Klassen nicht zur Verfügung steht. Die Stundentafel richtet sich nach dem jeweiligen Bildungsgang, in dem sich die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf befinden.

Die zusätzlichen Maßnahmen für Schülerinnen und Schüler sollen im Stundenplan integriert werden (Sprachtherapie, Ergotherapie, Psychotherapie).

Maßgeblich für die Unterrichtsinhalte sind die Lehrpläne und Richtlinien der Sekundarschule und die der jeweiligen Förderschule, wobei das Ziel dieses Unterrichtes darin besteht, verschiedene Inhalte in ein gemeinsames Unterrichtsthema einzubetten.

Dies gilt auch für die Leistungsbewertungen und Qualitätsstandards für die Abschlüsse der Sekundarschule.

Die Räumlichkeiten der Sekundarschule müssen den Erfordernisse der integrativen Lerngruppe Rechnung tragen. Neben dem möglichst geräumigen Klassenzimmer soll ein in unmittelbarer Nähe liegender separater Raum zur äußeren Differenzierung dienen.

Außerdem erfordert die Inklusion auch differenzierte Materialien (z. B. Testdiagnostik, Spiele, Lernsoftware). Diese Anschaffungskosten erfordern eine Berücksichtigung im Haushalt der Stadt Dormagen.

### **Partner der schulischen Inklusion**

Die Sekundarschule Dormagen benötigt für die erfolgreiche Inklusion starke Partner. Ein wichtiger Partner ist die Stadt Dormagen mit den verschiedenen Einrichtungen, wie z. B. Jugendhilfe, Wirtschaftsförderung, VHS, Musikschule, Bürgerstiftung etc..

Schulsozialarbeiter, psychologische Beratungsstelle (Caritas / Diakonie), Ärzte und Therapeuten stehen der Sekundarschule mit ihrem Know-how zur Seite.

Besonders zu beteiligen sind auch der Jugendmigrationsdienst und die Regionale Arbeitsstellen zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien (RAA) bzw. das Kommunale Integrationszentrum (KIZ).

Ortsansässige Vereine werden auch aktiv in die Inklusionsplanung für Schüler und Schülerinnen einbezogen.

## **Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung**

Zahlreiche Studien zeigen, dass die messbar erfolgreichen Faktoren von Schule und Unterricht häufig nicht mit den im öffentlichen Bewusstsein präsenten Faktoren identisch sind. Vor dem Hintergrund dieser empirischen Befunde muss Schulentwicklung, zumal an einer neu zu gründenden Schule, entsprechend auszurichten sein und tatsächlich wird eine professionelle Schulkultur Ergebnisse der Bildungsforschung berücksichtigen.

Die Sekundarschule Dormagen orientiert sich neben den obligatorischen Vorgaben für gute Schule, nämlich:

- dem Qualitätstableau für die Qualitätsanalyse für Schulen in Nordrhein-Westfalen
- den Lernstandserhebungen für die Klasse 8 in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch (VERA 8)
- den kompetenzorientierten Lehrplänen
- den Zentralen Abschlussprüfungen am Ende der Klasse 10
- auch an weiteren Kriterien und Standards, z. B.:
- den Ergebnissen nationaler und internationaler Schulleistungsstudien
- den Handlungsfeldern des Gütesiegels individuelle Förderung
- den Gütekriterien des Deutschen Schulpreises der Robert-Bosch-Stiftung

Diese Kriterien und Standards sind maßgebend für die Konzeption und weitere Entwicklung der Sekundarschule Dormagen und müssen im noch zu entwickelnden Schulprogramm in einen konkreten Handlungsplan überführt werden. Im Rahmen dieser Arbeit stehen für die Anfangsphase drei Projekte im Vordergrund:

- **Entwicklung der Schule zur Teamschule**
- **Lehren und Lernen**
- **Schulkultur**

## **Entwicklung der Schule zur Teamschule**

Teamarbeit kann nicht verordnet werden, sie muss das Klima einer Schule bestimmen und auf allen Ebenen erlebt werden können. Sollen Schülerinnen und Schüler zur Teamfähigkeit erzogen werden, kommt allen Beteiligten eine klar gelebte Vorbildfunktion zu.

Denn auch die komplexen und anspruchsvollen pädagogischen Aufgaben, die eine Sekundarschule mit sich bringt, sind nur gemeinsam, in gegenseitigem Vertrauen und gegenseitiger Unterstützung zu bewältigen. Alle am Schulleben Beteiligten sind dabei von Bedeutung. Lehrkräfte, Schulleitung, Schülerinnen und Schüler, Sozialpädagogen, Eltern, aber auch externe Experten gestalten diesen Prozess mit.

Lehren und Arbeiten geschieht nicht im Alleingang, sondern in vielfältigen Teams. Klassen-, Jahrgangs-, Stufen-, Fachkonferenz- und Schulleitungsteam sind elementare Voraussetzung für ein wirksames pädagogisches Handeln. Die Entwicklung und Implementierung teamförderlicher Strukturen, die später im Schulprogramm festgeschrieben werden, muss darum besonders in der Gründungsphase einer neuen Schule Beachtung finden.

Das Kollegium benötigt Fortbildung in den Bereichen Teamschule, Führung und Motivation, Qualitäts-, Ressourcen-, Konflikt- und Selbstmanagement, Grundlagen der Unterrichtsentwicklung und dazugehörige Entscheidungs- und Gesprächstechniken. Zusätzlich zur Fortbildung sichert ein Projektmanagement mit Prozessbegleitung und Evaluation die Nachhaltigkeit der Schulentwicklung. Wünschenswert sind darüber hinaus Supervisionen und fakultative Coaching-Angebote.

Zu Planung, Begleitung und Evaluation der Schulentwicklung wird eine Steuerungsgruppe gegründet. Zu dieser Gruppe gehören u. a. die Schulleitung, Vertreter der Stufen- / Jahrgangsteams, der Eltern und der Schüler. Mindestens ein Qualitätsberater und ein Evaluationsberater – durch Ausbildung eines Mitgliedes der Steuerungsgruppe oder von extern – sollte der Gruppe angehören.

## **Lehren und Lernen**

### **Individualisierung und Fortbildung**

Dort, wo die Schülerschaft ausgesprochen heterogen zusammengesetzt sein wird, muss als zentrales Qualitätskriterium eine konzeptionell und strukturell abgesicherte Binnendifferenzierung (Individualisierung) gewährleistet werden. Dies umso mehr, als die Schule den Anspruch verfolgt, Bildungswege möglichst lange offen zu halten.

In der Unterrichtsentwicklung werden die Teams in den Bereichen Methoden-, Team-, Kommunikations- und Medienkompetenz und in der Umsetzung „selbstgesteuerten Lernens“ bei Bedarf fortgebildet, um für Schülerinnen und Schüler eine Lernumgebung und Lernatmosphäre zu schaffen, in der aktive Lernprozesse zu optimaler individueller Förderung führen. Gerade bei der systematischen Förderung eines individualisierenden, differenzierenden Unterrichts bedarf es intensiver Fortbildung für Schulleitung, Lehrkräfte und Sozialpädagogen.

### **Diagnose und Förderung**

Förderung und Binnendifferenzierung im Zuge der beschriebenen Individualisierung setzt regelmäßig wiederholte Diagnose von Lernstand und Kompetenz voraus. Valide Testverfahren in Deutsch, Mathematik und Englisch zeigen den Lernstand an und bieten indivi-

dualisierte, auf das Testverfahren bezogene Fördermaterialien. Sie geben Hinweise auf ggf. vorliegende LRS-Schwächen oder Dyskalkulie.

## **Schulkultur**

Die Entwicklung der Schulkultur durch Stärkung des sozialen Klimas im Lebensraum Schule wird durch Workshops und Fortbildungen eingeleitet und begleitet. Die Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes gemäß dem Konzept des Raums als „drittem Pädagogen“ spielt eine wichtige Rolle. Die Zusammenarbeit mit den Eltern und den Grundschulen ist eine weitere wichtige Grundlage zur Schaffung einer guten Schulkultur. Weitere wichtige Beiträge zu Entwicklung leisten neben allen in der Schule Beteiligten außerschulische Partner. Der Aufbau von Kooperationen führt zu einer Vernetzung, die zusätzliche Lerngelegenheiten eröffnet.

Die Sekundarschule Dormagen strebt eine Feedback-Kultur an, bei der es zu einer Selbstverständlichkeit wird, die Rückmeldung als eine Möglichkeit zur individuellen Qualitätsverbesserung zu nutzen. In diesem Sinne wird von jeder Lehrkraft die Bereitschaft erwartet, sich an Aktivitäten zur Nutzung des unterrichtsbezogenen Feedbacks zu beteiligen. Für die Professionalisierung der Lehrerinnen und Lehrer ist es daher wichtig, eine Kultur gegenseitiger Unterstützung im Unterricht zu entwickeln. Dies schafft die Basis für den vertrauensvollen Umgang aller am Schulleben Beteiligten miteinander.

## **Evaluation**

Die Schule muss in einen regelmäßigen, systematischen Evaluationsprozess eintreten, um die Wirksamkeit der differenzierenden und fördernden Maßnahmen zu überprüfen – sonst ist Schulentwicklungsarbeit nicht erfolgsversprechend.

Die zu entwickelnde Feedback-Kultur stellt sicher, dass die Rückmeldung über das Kerngeschäft von Schule, nämlich Unterricht, eine wichtige Reflexionshilfe für die Lehrkräfte darstellt. Im Rahmen dieses 360°-Feedbacks können alle für die Schule relevanten Personengruppen (Schülerinnen und Schüler, Schulleitung und andere Lehrkräfte, Eltern, Betriebe etc.) Feedback-Geber sein. Evaluation wird aber als Unterrichtsprinzip wirksam, wenn die Kinder regelmäßige Rückmeldungen über die Effizienz ihrer Bemühungen erhalten.

Für eine gelingende Qualitätsentwicklung in der Sekundarschule Dormagen ist aber auch ein kritischer Außenbezug als externe Evaluation notwendig. Hier bieten sich – neben der vorgegebenen Qualitätsanalyse – die „kritischen Freunde“ (peer-review) an, beispielsweise Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen Dormagener Unternehmen mit Erfahrungen im Bereich des Projekt- oder Change-Managements. „Kritische Freunde“ könnten auch Eltern sein, die Berufen nachgehen, welche sie für diese Form der externen Evaluation qualifizieren. Zur Arbeit mit dem Ansatz der „kritischen Freunde“ gehört die Wiederholung des jeweiligen peer-reviews in sinnvollen Zeitabständen.

Weitere Evaluationsmaßnahmen können sein:

- Detaillierte Analyse und Evaluation der Ergebnisse von VERA 8 in den Fachkonferenzen
- Lehrerbefragungen
- SEIS-Befragungen
- Schülerfeedback zu zentralen Aspekten des Schulalltages
- Evaluation des Konzeptes zur Berufsorientierung einschließlich eines systematisierten Feedbacks durch Praktikums- und Ausbildungsbetriebe

- Gemeinsame Konferenzen mit den abgebenden Grundschulen nach dem Dülmener Modell
- Unterrichtshospitationen im Austausch mit der kooperierenden Schule der SEK II
- Elternbefragungen

### **Rahmenbedingungen und Ressourcen**

Für die Arbeit am Schulprogramm und dem Aufbau der erforderlichen Strukturen müssen bereits im Vorfeld zeitliche Ressourcen zur Verfügung gestellt werden, um Schulleitung und Kollegium Zeit für Fortbildungsmaßnahmen zu geben. Auch die Begleitung und Evaluation des Prozesses der Schulentwicklung wird Zeitressourcen beanspruchen. Die Ausbildung mindestens eines Vertreters aus Schulleitung oder Kollegium als Qualitätsberater sichert die Nachhaltigkeit der Entwicklungsarbeit. Für den Gesamtprozess sowie für Einzelprojekte sollten Evaluationsberater zur Verfügung stehen, um eine prozess- und ergebnisorientierte Auswertung zu gewährleisten.

Ein regelmäßig angepasstes Raumkonzept stellt sicher, dass die Sekundarschule Dornagen über die erforderlichen Fach- und Differenzierungsräume verfügt. Die Sekundarschule wird dadurch befähigt, die Anforderungen an eine moderne Teamschule im Ganztagsbetrieb zu erfüllen. Die Materialausstattung der Klassenräume muss dem Anspruch der individuellen Förderung gerecht werden.

# Anhänge

Kooperationsvereinbarungen

mit Schulen der Sekundarstufe II

mit der Förderschule Lernen und Sprache

Ergebnisse des Schulentwicklungsworkshops vom 10.11.2012

Stellungnahmen der Nachbargemeinden (für den Antrag)

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe

# Entwurf

## Kooperationsvereinbarung zur Gestaltung der gemeinsamen Arbeit in der Integrativen Lerngruppe (IL)

zwischen der

### **Sekundarschule / Dormagen**

und der

### **Schule am Chorbusch / Dormagen**

Kooperation und Teamarbeit werden als Grundpfeiler der gemeinsamen Arbeit gesehen.

Dies setzt eine wechselseitige Toleranz und Akzeptanz der jeweiligen fachlichen Kompetenz der Teampartnerinnen und Partner voraus.

Diese Kooperationsvereinbarung will durch Klärung möglichst vieler alltagsrelevanter Detailfragen schon im Vorfeld die spätere konkrete Zusammenarbeit im Arbeitsalltag der Integrativen Lerngruppe (IL) erleichtern.

Eine Überprüfung und Fortschreibung dieser Vereinbarung wird gemeinsam am Ende des Schuljahres ..... erfolgen.

Sekundarschule und Förderschule bemühen sich gleichermaßen um eine zuverlässige Bereitstellung der zusätzlichen Lehrerwochenstunden zur Gewährleistung einer verlässlich qualifizierten Arbeit in der IL.

Die Anzahl der in der IL tätigen Lehrkräfte wird möglichst gering gehalten, um so eine solide Beziehungsarbeit zu ermöglichen und zu unterstützen.

Fallen Lehrkräfte der IL durch Erkrankung, Fortbildung o.ä. für mehr als drei Tage aus, wird bei KollegInnen der Sekundarschule durch die Sekundarschule, bei KollegInnen der Förderschule durch die Förderschule Ersatz gestellt. Ist dies nicht möglich, wird der Unterricht entsprechend gekürzt.

Sonderschullehrer werden nicht zur Vertretung von Sekundarschullehrerinnen und Lehrern eingesetzt.

Auf die aus den Stundenplanungen der Sekundarschule oder der Förderschule resultierenden besonderen Erfordernisse/Bedürfnisse der jeweiligen Systeme wird beiderseitig Rücksicht genommen.

Bei besonderen Veranstaltungen innerhalb einer der Schulen (Schulfest, Sportfest, Lehrerausflug, kollegiumsinterne Fortbildungen, Klassenfahrten, Tagesausflüge einzelner Klassen etc.) werden bei Bedarf nach entsprechender Rücksprache die betroffenen Lehrkräfte in der Regel hierfür freigestellt.

Sonderschullehrer/innen werden für ein Schuljahr jeweils mit einem festen Stundenkontingent zur Arbeit in der IL abgeordnet.

Werden Sonderschullehrer/innen nur mit einem Teil ihrer Unterrichtsverpflichtung zur Arbeit in der IL abgeordnet, werden diese grundsätzlich nicht für Pausenaufsichten an der Sekundarschule eingesetzt.

Werden Sonderschullehrer/innen nur mit einem Teil ihrer Unterrichtsverpflichtung zur Arbeit in der IL abgeordnet, bleiben sie weiterhin Mitglieder im Lehrerkollegium der Förderschule und nehmen an den entsprechenden Konferenzen der Förderschule teil.

An den Konferenzen der Sekundarschule nehmen sie teil, wenn es in der Konferenz konkret um Angelegenheiten geht, die unmittelbar die IL betreffen.

An Elternsprechtagen der Sekundarschule stehen die Sonderschullehrer/innen den Eltern der Förderschüler nach entsprechender Terminvereinbarung für Gespräche zur Verfügung.

Innerhalb des Stundenkontingents der Sonderschullehrer/innen muss grundsätzlich auch Zeit eingeräumt werden für Einzelgespräche mit den Förderschülern und Förderschülerinnen z.B. zur Abstimmung der Förderplanung.

Die Verantwortung für die Erstellung und Fortschreibung der Förderplanung wird von den Sonderschullehrkräften Kollegen und Kolleginnen der Sekundarschule **gemeinsam** getragen. Dies betrifft die

- Beschreibung der Ausgangslage
- Herausarbeitung der vorhandenen Ressourcen
- Herausarbeitung der sonderpädagogisch relevanten Lern- und Förderbereiche
- Formulierung der Förderziele
- Beschreibung der vereinbarten Maßnahmen zur Erreichung der Förderziele
- Vereinbarung des Überprüfungszeitraumes (vorrangig für diese Entscheidung ist die individuelle Lernentwicklung des Kindes)
- Gemeinsame Evaluation und Fortschreibung der Förderplanung mindestens zweimal pro Halbjahr

Die Verantwortung für die Verschriftlichung der Förderplanung obliegt den Sonderschullehrern und Lehrerinnen.

### **Vertragspartner**

Dormagen, den

**für die Sekundarschule in Dormagen**

**für die Schule am Chorbusch**

---

... der Stadt Dormagen

---

Schulleiterin

# Entwurf

## Kooperationsvereinbarung

zwischen der

### **Sekundarschule Dormagen**

und

.....

Um die Zusammenarbeit zwischen der Sekundarschule in Dormagen und ..... formal abzusichern sowie gemeinsame pädagogische Standards festzulegen, wird zwischen den beteiligten Schulen diese verbindliche Kooperationsvereinbarung gemäß § 4 SchulG NRW geschlossen.

#### **Grundsätze**

Allen Schülerinnen und Schülern der Sekundarschule, die am Ende der 10. Klasse die Qualifikation für den Besuch der gymnasialen Oberstufe erreichen, muss ein fließender Übergang von der Sekundarstufe I zur Sekundarstufe II ermöglicht werden. Dies bedeutet, dass für diese Jugendlichen eine Aufnahmegarantie ausgesprochen wird. Gleichzeitig soll den Schülerinnen und Schüler beider Schulen, die im Verlauf der Sekundarstufe I die Schulform wechseln müssen oder möchten, ermöglicht werden, ihren Bildungsgang an der Kooperationsschule fortzusetzen, sofern sie dies wünschen und genügend freie Kapazitäten vorhanden sind.

Von Anfang an herrscht in diesem System völlige Transparenz über die erreichbaren Bildungsabschlüsse, insbesondere über den Erwerb des Abiturs in einem neunjährigen Bildungsgang (G9). Deshalb ist es wichtig, dass beide Institutionen die Arbeitsweisen des Kooperationspartners kennen und Transparenz hinsichtlich der individuellen Lernbiographien, der Lernentwicklungen und der Lernanforderungen geschaffen wird. Von daher ist es unerlässlich, dass die Sekundarschule Dormagen und ..... sich gegenseitig über ihre Konzepte informieren und diese gemeinsam weiter entwickeln.

#### **Beschreibung der Kooperationsebenen:**

##### **Kooperation der Schulleitungen:**

- Die Leitungen der beiden Bildungseinrichtungen treffen sich regelmäßig, um sich über die Belange der Kooperation auszutauschen.
- Die Schulleitungen sind dafür verantwortlich, die Kooperationsvereinbarung und die Konzepte, die die Zusammenarbeit beschreiben, regelmäßig zu evaluieren und zu aktualisieren.
- Sofern die jeweiligen Schulleitungen dem zustimmen, wird die Kooperation auch durch gegenseitigen Austausch von Lehrkräften (zeitlich begrenzte Abordnungen) gefördert.

### **Kooperation der Lehrkräfte:**

- Lehrerinnen und Lehrer der beiden Systeme nehmen bei Bedarf nach Absprache mit den Schulleitungen an Dienstbesprechungen und Lehrerkonferenzen des Kooperationspartners teil.
- Zu internen Fortbildungsveranstaltungen, die in den Arbeitsbereich beider Kooperationspartner fallen, werden gegenseitige Einladungen ausgesprochen.
- Im Rahmen der Lernbegleitung findet ein Austausch über den individuellen Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler zwischen den Lehrerinnen und Lehrern beider Schulen statt.
- Die Fachkonferenzen der Kooperationschulen verpflichten sich zur curricularen Zusammenarbeit sowie zum Austausch von Unterrichtsmaterialien in relevanten Bereichen.

### **Kooperation in Bezug auf Elternarbeit:**

- Für die Eltern der Sekundarschulklassen 9 und 10 finden gemeinsame Informationsabende beider Schulen statt.
- Bei Bedarf werden gemeinsame Beratungsgespräche für Eltern der Sekundarschulklassen 9 und 10 geplant und durchgeführt.
- Wir garantieren die Transparenz des Kooperationsmodells gegenüber allen Eltern beider Schulen.

### **Laufzeit der Vereinbarung:**

Die Vereinbarung gilt bis auf Widerruf.

Eine detaillierte und weitergehende Ausgestaltung der Kooperationsvereinbarung wird zu einem späteren Zeitpunkt von den Mitwirkungsorganen beider Schulen erarbeitet. Die neue Vereinbarung bedarf der Zustimmung der Schulkonferenzen (siehe § 4 Abs. 3 SchulG NRW). Sofern zusätzliche Kosten durch die spezifische Zusammenarbeit der Schulen entstehen, ist das Einverständnis mit dem Schulträger herzustellen.

Da die Sekundarschule zum Zeitpunkt des Abschlusses dieser Vereinbarung schulrechtlich noch nicht errichtet ist, wird diese Vereinbarung zunächst vom ... der Stadt Dormagen wie auch der Schulleitung der ...-Realschule stellvertretend für die künftige Schulleitung der Sekundarschule unterschrieben.

### **Vertragspartner**

Dormagen, den

### **für die Sekundarschule in Dormagen**

\_\_\_\_\_  
... der Stadt Dormagen

\_\_\_\_\_  
...-Realschule

### **Für den Kooperationspartner**

\_\_\_\_\_

# Ergebnisse des Workshops zur Schulentwicklungsplanung

Am 10.11.2012 fand ein gut besuchter Schulentwicklungsworkshop statt, zu dem alle am Schulleben beteiligten Personen eingeladen waren. Ca. 100 Lehrerinnen und Lehrer, Eltern und Schüler, Verwaltungsmitarbeiter und Kommunalpolitiker sowie weitere Interessierte, haben einen Tag lang intensiv und konstruktiv miteinander gearbeitet.

Die Ergebnisse dieses Tages sind im Folgenden abgebildet:

## Frage 1: “Was zeichnet eine gute, weiterführende Schule aus?“

### Schulklima

Atmosphäre, in der sich alle Beteiligten wohl fühlen  
Respektvoller Umgang aller miteinander (3x)  
Vertrauen (2x)  
Schule als Lebensraum (2x)  
Gutes Miteinander  
Kultur des Zuhörens  
Gutes Klima  
Positives Lernklima  
Schulkultur  
Identifikation mit der Schulgemeinde  
Vertrauen  
Lebendige Schulgemeinschaft

### Lernen

Schule als Entdeckerwerkstatt  
Individuelle Stärken fördern (7x)  
Fördern und Fordern (4x)  
Projektarbeit  
Jahrgangsübergreifend  
Soziales Lernen (6x)  
Integration und Inklusion (2x)  
Vielfalt als Chance (2x)  
Langes, gemeinsames Lernen (2x)  
Ganztagsschule (5x)  
Problemlösendes Lernen  
Offener Unterricht  
Lernkompetenzen entwickeln  
Kreativität fördern

Selbstständigkeit fördern  
Toleranz lernen  
Gegenseitige Akzeptanz  
Kein Mobbing und Rassismus  
Effektive Lernzeit  
Ganzheitliches Lernen: Kopf, Herz, Hand und Humor (2x)  
Ganztage und Halbtage erhalten  
Verantwortung übernehmen (2x)  
Lernen der deutschen Sprache  
Interkulturelles Lernen (2x)  
Sprachen  
Sensibilisierung für Kulturen  
Gender-Konzept  
Fremdsprachen  
Naturwissenschaften  
Medien  
Schüler/innen als Lehrende  
Gutes Benehmen  
Motivation im Unterricht  
Kompetenzorientierung  
AG`s

### **Übergänge**

Patensystem  
Vorbereitung auf Berufswelt (2x)  
Praktika  
Netzwerke  
Durchlässigkeit  
Zusammenarbeit mit Betrieben  
Anschlussfähigkeit in die Oberstufe  
Schülergerechte Übergänge  
Wahlmöglichkeit G8 - G9

### **Ausstattung/Ressourcen**

Räume für Partner -und Gruppenarbeit  
Medien  
Barrierefreiheit  
Räume für NW, Medien, Kunst und Musik  
Kleine Klassen (3x)  
Moderne, gute, schöne Ausstattung (4x)  
Viele Räume  
Ruheräume  
Angemessene Klassengröße  
Ausreichende Anzahl an Lehrkräften (2x)  
Finanzielle Mittel  
Ansprechendes Umfeld  
Gepflegte Räume (Toiletten)

## **Lehrkräfte**

Teamarbeit (4x)  
Teamfähigkeit und -bereitschaft  
Schülerorientierte Lernarchitektur  
Wertevermittlung  
Ausgewogene Lehrerstruktur  
und Lehrerreserve  
Methodenkompetenzen  
Qualitätvoller Unterricht  
Pädagogisch qualifizierte Lehrkräfte

## **Kooperation**

Konstruktive Zusammenarbeit: Eltern, Schüler/innen, Lehrkräfte (4x)  
Einbeziehung von Schüler/innen und Eltern  
Öffnung von Schule (2x)  
Gute Vernetzung  
Grundschulen  
Betriebe  
Universitäten (2x)  
Forschungszentren  
Weiterführende Schule am Ort  
Wirtschaft im Stadtteil (2x)  
Außerschulische Partner  
Musikschule  
Sportverein  
Aktive SV (2x)

## **Gesunde Schule**

Ruhe und Bewegung  
Pausenaktivitäten: Bewegung

## **Schulkonzept**

Zeit für Schulentwicklung  
Schule als lernendes System  
Transparenz in Bezug auf Bildungsinhalte (2x)  
Beratung (2x)  
Freiräume: Inhaltlich, zeitlich und räumlich  
Transparente Information  
Pädagogisches Konzept  
Holländisches Schulsystem bis 10. Klasse  
Sechsjährige Grundschule ( konträr in der Gruppe)  
Schulsozialarbeit: Beratung, Begleitung, Hausbesuche  
Schulpsychologen  
Keine Hausaufgaben

## **Frage 2: „In welchen Bereichen sollte diese Schule spezielle Schwerpunkte setzen?“**

### **Unterricht**

Schwerpunktklassen (Musik, NW) (2x)  
Methodik: Lernen lernen (2x)  
Methodenvielfalt (3x)  
Individuelle Förderung (3x)  
Gemeinsames Lernen (2x)  
Projektarbeit (5x)  
Interkulturelles Lernen (3x)  
Deutsch als Zweitsprache (2x)  
Bilinguale Angebote (3x)  
Sozialtraining als Fach  
Gewaltfrei lernen  
Soziales Lernen (8x)  
Erziehung gegen Rassismus  
Zeitraster: Weg von 45 Min.  
Ganzheitliches Lernen  
Kooperatives Lernen  
„Soft skills“: Teamfähigkeit, Präsentation, Kommunikation  
Kompetenzorientierung  
Breites Angebot Wahlpflicht  
Außerschulische Lernorte (3x)  
Friedenserziehung  
Partnerschaften  
Praxisbezug (2x)  
Talentförderung

### **Kooperation**

Musikschule (2x)  
Theater  
Sportvereine (3x)  
Firmen (2x)  
Stadtteil (3x)  
Mit anderen Schulen  
Elternhäuser (2x)  
Polizei  
Elternexperten im Unterricht (2x)  
Schulsozialarbeit als städtische Aufgabe  
Ehrenamtler einbinden

### **Inklusion**

Berührung mit anderen Menschengruppen  
Inklusion mit Unterstützung von außen  
Vielfalt als Chance (3x)

## **Berufsorientierung**

Praktika  
NW: Dormagen als Chemiestandort  
Berufswahlvorbereitung ab Kl. 7 (2x)  
Berufsorientierung  
Schülerfirma  
BUS-Klasse

## **Organisation**

Ganztagsbetrieb (2x)  
Fließender Übergang zur Sek. II  
Hospitationstage  
Wenig Lehrkräfte in einer Klasse  
Klassenleiterstunden (2x)  
Kleinere Klassen  
AG-Angebot  
Schulwerkstatt  
Transparenz  
Öffentlichkeitsarbeit

## **Frage 3a: „Wie können Sie sich eine Mitarbeit/Unterstützung dieser Schule vorstellen?“**

### **Konzeptarbeit**

Einbeziehung der Eltern bei der Konzeptarbeit  
Einbringung und Erfahrungen durch Lehrkräfte  
Frühe Einbindung aller Beteiligten in den Konzeptionsprozess  
Mitentscheidungsrecht auf der Grundlage umfassender Information (2x)  
Offener Austausch aller Beteiligten  
Bestehende Gremien der Elternmitwirkung unterstützen und überzeugen  
Einbindung der neuen Schule in die bestehende Schullandschaft  
Unterstützung des pädagogischen Konzeptes durch Jugendamt Dormagen  
Marketing/PR für die neue Schule  
Fortbildung der Lehrkräfte (2x)  
Pädagogische Fachvorträge durch Jugendamt  
Mitarbeit bei Profilerstellung (2x)  
Erfahrungsaustausch mit Gesamtschule  
Eltern übernehmen mehr Verantwortung  
Respektvolle, interdisziplinäre Zusammenarbeit aller am Schulleben beteiligten Personen  
Elternarbeit aktivieren  
Information und Transparenz  
Schulprogramm

## **Kooperation**

Zusammenarbeit: Eltern, Lehrkräfte, Schüler/innen (3x)  
Vernetzung der Schulen (2x)  
Gemeinsame Projekte mit Eltern  
Ressourcen mit einbringen  
Führen der Schülerbücherei durch Eltern  
Training von Einstellungsgesprächen durch Eltern  
Chemieexperimente  
Mitarbeit außerhalb der normalen Unterrichtszeit  
Betriebe in die Schule holen (3x)  
Interkultureller Austausch (2x)  
Übergangmanagement GS, Sek I, Sek II (3x)  
Offene, direkte Kommunikation aller Beteiligten  
Kontakte zu außerschulischen Stellen  
Kooperation im musisch-kreativen Bereich  
Berufserfahrung der Eltern nutzen

## **Übrige Nennungen**

Feste Termine für Schulleiterbesprechungen der Stadt  
Kleine Klassen  
Durchlässigkeit (2x)

## **Frage 3b: „Welche Möglichkeiten der Schülerbeteiligung sollte diese Schule anbieten?“**

Ein Konzept zur Schüleraktivierung  
Aktive Mitgestaltung des Schulalltags (Pause)  
Aufbau einer Stadt-SV: „Schüler machen Schule“  
Schüler-SV  
Angemessener SV-Raum

## **Von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wurden folgende Anmerkungen besonders hervor gehoben**

- Mehr Geld/Mehr Raum/Mehr Zeit/Mehr Lehrer/Mehr Personal/Kleinere Klassen
- Mehr Geld/Alternativ: Arbeit verbessern ohne Geld/Kooperationen zwischen Schulen und weiteren Institutionen bzw. Gruppen außerhalb der Schule verstärken/Kooperationen zwischen Schulen verstärken/Vertikalen und horizontalen Informationsfluss durchlässiger machen
- Positive Feststellung für diesen Tag: Über Schulformen wurde gar nicht geredet
- Positive Feststellung für diesen Tag: Alle aktiven Schulen konnten wichtige Erkenntnisse/Aspekte mitnehmen
- Positive Feststellung für den Programmablauf: „Tischwechsel“ war gut
- „Aha-Erlebnis“ für diesen Tag: Vertreter des Jugendamtes und der Schulen lernen sich besser kennen/Viele Gemeinsamkeiten konnten festgestellt werden/Info-Fluß zwischen Lehrern und Verwaltung fehlte in der Vergangenheit

# Die Mitglieder der Konzeptgruppe

Elmar Philipp, Moderation

Tanja Gaspers, Stadft Dormagen  
Ellen Schönen-Hütten, Stadt Dormagen  
Achim Bialli, Stadt Dormagen

Renate Zündorf, für die Dormagener Grundschulen

Ramona Krekovic, Hermann-Gmeiner-Schule  
Andrea Leven, Hermann-Gmeiner-Schule

Bettina Mazurek, Realschule am Sportpark  
Adele Rost, Realschule am Sportpark

Alois Moritz, Realschule am Sportpark  
Angelika Vorholz, Realschule Hackenbroich

Theodor Lindner, Bettina-von-Arnim-Gymnasium  
Thomas Vatheuer, Bettina-von-Arnim-Gymnasium  
Friedhelm Bongartz, Bettina-von-Arnim-Gymnasium

Herbert Kremer, Leibniz-Gymnasium  
Barbara Krieger, Leibniz-Gymnasium

Jochen Siller, Norbert-Gymnasium Knechtsteden  
Dr. Volker Hansen, Bertha-von-Suttner-Gesamtschule  
Dirk Rimpler, Bertha-von-Suttner-Gesamtschule  
Axel Frieling, Bertha-von-Suttner-Gesamtschule

Gabriele Fritz, Schule am Chorbusch

Jörg Kazmierczak, Berufsbildungszentrum  
Annemarie André, Berufsbildungszentrum  
Ralf Weber, Berufsbildungszentrum  
Patrick Assmann, Berufsbildungszentrum

Olaf Peim, Gemeinschaftsschule Rheinberg

Hans-Jürgen Niehues, Stadteltern  
Guido Porting, Stadteltern

Sermin Saglam, Integrationsrat  
Derya Wille-Tigrak, Integrationsrat